



Abb. 6 Schwerinsburg, Parkseite. Museum im Steintor, Anklam.

Ida Gräfin von Schwerin in einen Landschaftspark umgewandelt – entsprechend der zu jener Zeit herrschenden Mode.

#### Raumdisposition

Dass die Herzöge von Mecklenburg-Schwerin Interesse an europäischer Kunst und Kultur hatten, zeigt ihre 2010 wiederentdeckte Sammlung von Architekturzeichnungen des 18. Jahrhunderts. Auch Schwerinsburg war mit Grund- und Aufriss dabei (Abb. 4).<sup>21</sup> Im rechten Flügel des Erdgeschosses befand sich die Saalkirche, eingeweiht 1739 mit umlaufender Empore und Kanzelaltar. Dahinter lag die Wohnung des Gutsherrn mit Marmorbad. Im linken Seitenflügel war das Theater untergebracht, das bis 1791 existierte. Ab 1812 befanden sich dort die Remise für die Pferde und Wohnräume für die Bediensteten. Der Festsaal zog sich über die gesamte Breite des Mittelbaus hin und führte über zwei Etagen. Einige der insgesamt 100 Zimmer hatten Namen: Es gab das Mailänder Zimmer, das Jagdzimmer, die Gobelinzimmer, das Spiegelkabinett, das Pesne- und das Florazimmer und den Gartensaal. Auf der Gartenseite des Schlosses lag im Erdgeschoss eine Grotte.<sup>22</sup> Das pompejanische Zimmer entstand möglicherweise erst um 1800, initiiert durch die Nachkommen Curd Christoph von Schwerins.

#### Innenausstattung

Die Innenausstattung war königlich: Es gab mit Seide bespannte Wände, Gobelins, gemalte Supraporten und Decken,

Marmorkamine, Stukkaturen italienischer Künstler und zahlreiche Gemälde, wobei als Vorbilder die preußischen Schlösser in Berlin und Potsdam dienten.

Der bedeutendste Künstler, der in Schwerinsburg gearbeitet hat, war wohl Antoine Pesne (1683–1757). Geboren in Paris, stammte er aus einer Malerfamilie und wurde von seinem Großonkel Charles de la Fosse ausgebildet. Außerdem studierte er in Venedig, Neapel und Rom. 1710 wurde Pesne von König Friedrich I. als Hofmaler nach Berlin berufen. Im Gegensatz zu vielen anderen Künstlern, die er entließ, behielt König Friedrich Wilhelm I. den Maler in seinen Diensten, allerdings bei halbem Gehalt. 1722 avancierte Pesne zum Direktor der Berliner Kunstakademie. 1736 bis 1740 war er am Rheinsberger Hof für Kronprinz Friedrich tätig, wo er neben Portraits zahlreiche Deckenfresken in Schloss Charlottenburg, Sanssouci sowie dem Potsdamer Stadtschloss.<sup>23</sup> Pesne portraitierte die wichtigsten Mitglieder des preußischen Hofstaates, natürlich auch Friedrich Wilhelm I. und den Grafen von Schwerin.

In Schwerinsburg hingen zahlreiche Gemälde von Pesne, und zwar sein Selbstportrait, mehrere Gemälde des Generalfeldmarschalls und des Königs Friedrich Wilhelm I. Außerdem erhielt der große Festsaal, genannt Himmelssaal, Deckenmalerei von Pesne, wohl auf himmelblauem Grund. Von der gewölbten Decke grüßten die olympischen Götter huldvoll herab. Auch die Supraporten (die gemalten Vignetten über

den Türen) wird Pesne zusammen mit seiner Werkstatt ausgemalt haben.

In Schwerinsburg gab es drei Serien von Gobelins: Die Brüsseler Gobelins zeigten Szenen aus dem Alten Testament, fünf weitere Gobelins behandelten die La Fontaineschen Fabeln. Die in Aubusson hergestellten Tapisserien zeigten Tier- und Landschaftsdarstellungen.<sup>24</sup> Andere Zimmer waren mit Seide bespannt, die aus der Charlottenburger Werkstatt stammte.<sup>25</sup>

Seinen 50. Geburtstag am 14. August 1738 feierte Friedrich Wilhelm I. in Schwerinsburg und brachte als Geschenk 200 Eichenstämmen für den Bau eines Brauhauses sowie zwei weitere Marmorkamin-Einfassungen mit. Eine Orgel für die Schlosskirche stiftete König Friedrich Wilhelm III. nach 1800. Im Gegenzug schickte der Feldmarschall alljährlich zu Weihnachten ein Rind an den König Friedrich Wilhelm I.

Beim Tode des Feldmarschalls 1757 hatte das Schloss Schwerinsburg, was Größe und Pracht anging, seinen Höhepunkt erreicht. Von den drei Neffen des Feldmarschalls übernahm Graf Heinrich Bogislav Dettlof von Schwerin die Schwerinsburger Güter und stiftete seinem Onkel ein Denkmal von Heinrich Bettkober (1790), das ihn als Gutsherrn und Landwirt darstellt. 50 Jahre nach der Vollendung von Schwerinsburg hatte sich der Klassizismus durchgesetzt, einige Zimmer des Schlosses wurden neu dekoriert, so das Flora- oder das pompejanische Zimmer. Am 24. Juli 1795 wurden aus dem Nachlass des General-Landschaftsrats Graf Heinrich Bogislav Dettloff von Schwerin 190 Gemälde versteigert.<sup>26</sup> Das teuerste Gemälde, „Der Feldmarschall in Lebensgröße, zu Pferde“, wurde für 500 Reichsthaler angeboten. Für König Friedrich II. als Kronprinz, ein Kniestück, wurden 55 Reichsthaler gefordert. Eine günstigere Offerte war „des Malers Peen Bildniß“ für 50 Reichsthaler.<sup>27</sup>

#### Berühmte Besucher in Schwerinsburg

Schwerinsburg war nicht nur der Wohnsitz des Generalfeldmarschalls. Er diente hochgestellten Persönlichkeiten auch als Quartier, das sie auf längeren Reisen aufsuchen konnten. König Friedrich Wilhelm I. war des Öfteren in Schwerinsburg, was in den zahlreichen Biografien über Curd Christoph von Schwerin erwähnt wird.

Ulrike von Preußen, die Schwester Friedrichs II., berichtete ihrem Bruder über ihren Aufenthalt in Schwerinsburg auf ihrer Reise



Abb. 7 Schwerinsburg, Treppenaufgang mit dem Bild des Feldmarschalls nach der Schlacht von Mollwitz, 1741, Gemälde von Antoine Pesne. Mathias Graf von Schwerin.



Abb. 9 Schwerinsburg, Blick in die Gobelinzimmer. Mathias Graf von Schwerin.

von Berlin nach Stockholm zu ihrem Ehemann, dem schwedischen Thronfolger Adolf Friedrich, am 29. und 30. Juli 1744: „Je suis partie à une heure de l'après-midi d'hier de Schwerinsbourg. Après avoir passé le pont d'Anklam, je fus escortée par 50 hommes de cavalerie suédoise ...“<sup>28</sup> Von Schwerinsburg aus reiste Ulrike über Gnatzkow (das spätere Karlsburg) nach Stralsund, um dort das Schiff zu besteigen. Im Gefolge der preußischen Prinzessin befand sich auch der Oberhofmarschall Graf Gotter, ein witziger Lebeamte.<sup>29</sup> Antoine Pesne hielt sich oft für längere Zeit in Schwerinsburg auf, natürlich auch, um zu malen.



Abb. 8 Schwerinsburg, Wandgemälde mit dem Bild Friedrichs des Großen. Mathias Graf von Schwerin.



Abb. 10 Schwerinsburg, Kaminzimmer. Bildarchiv Foto Marburg (fm1267982).

Pfingsten 1844 machten zwei Töchter der Bettina Brentano und ihres Mannes Achim von Arnim ein paar Tage Urlaub auf Schwerinsburg, gemeinsam mit vier Freundinnen. Sie besuchten auch das benachbarte Putzar und Broock bei Demmin.<sup>30</sup> Es gab aber auch Besucher, die zu Freunden wurden und dann in die Familie einheirateten. Ludwig Jonas (1797–1859), dessen Vater vom Judentum zum Christentum konvertiert war, studierte evangelische Theologie und wurde 1823 Pastor in Schwerinsburg. 1829 heiratete Jonas Elisabeth Luise Ulrike Charlotte (1804–1899), die älteste Tochter des Grafen Schwerin-Putzar, der Patronatsherr von

Schwerinsburg und Wusseken war. Johann Jakob Freiherr von Uexkuell (1864–1944), der berühmte Zoologe, heiratete 1903 auf Schwerinsburg Gudrun Gräfin von Schwerin. Im Laufe der Jahrhunderte verkleinerte sich das zu Schwerinsburg gehörige Land und die umliegenden Schwerinschen Güter erreichten wieder ihre einstige Größe. Im Jahre 1863 hatte Schwerinsburg mit den Pertinentien Löwitz, Sarnow und Sophienhof noch 15.714 Morgen und 142 Ruthen Land, 1905 besaß Schwerinsburg mit dem Vorwerk Werder nur noch 811 Hektar.<sup>31</sup>

In den 1930er Jahren berichteten zwei kundige Herren über ihre Eindrücke in Schwerinsburg – Udo von Alvensleben und Hellmuth Bethe. Bethe, damals Direktor des Stettiner Museums, besuchte 1939 Schwerinsburg und ließ sich und seine Gruppe vom Grafen Eberhard von Schwerin führen. Bethe war beeindruckt von der teilweise noch erhaltenen originalen Ausstattung und sah eine Parallele zur Ausstattung in Stargardt, wo Friedrich Wilhelm I. dem Generalfeldmarschall von Borcke Gobelins zum Geschenk gemacht hatte. Udo von Alvensleben, sowohl zweifacher Gutsbesitzer als auch Kunsthistoriker, sah bei seinem Besuch in Schwerinsburg nur den Verfall und die Last, die so ein großes Haus für die Erben darstellte.<sup>32</sup>

Trotz der wirtschaftlich schlechten Zeiten wurde noch im Frühjahr 1938 das gewaltige Dach des Hauses mit Biberschwänzen neu gedeckt.<sup>33</sup>

Am 1. Mai 1945 – die Dorfbewohner waren bereits vor den herannahenden Russen geflohen – ging Schloss Schwerinsburg in Flammen auf. Die genauen Umstände des Brandes konnten nicht ermittelt werden. Später wurden die stehengebliebenen Außenmauern abgebrochen.

#### 5. Resümee

Bis 1945 war Schwerinsburg das größte Schloss in Vorpommern gewesen. Der Erbauer, Curd Christoph Graf von Schwerin, wurde von zwei preußischen Königen, Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., gefördert; im Gegenzug ermöglichte er durch die Siege bei Mollwitz und Prag den Zugang und die Eroberung Schlesiens durch Preußen. Die drei bedeutendsten Feldherren ihrer Zeit in Europa, Curd Christoph von Schwerin, der Duke of Malborough sowie der Prinz Eugen von Savoyen, hatten 1709 gemeinsam in der Schlacht von Malplaquet gekämpft – wie auch der junge Kronprinz Friedrich Wilhelm.